MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80190-19

MICROFILMED 1992

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

MANTEY, OTTO ARNOLD

TITLE:

WELCHEN QUELLEN FOLGTE PLUTARCH

PLACE:

GREIFENBERG

DATE:

[1888]

Master Negative #
91-80190-19

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

88P71
KZ
v.3

Mantey, Otto Arnold,
...Welchen quellen folgte Plutarch in seinem Leben des Artaxerxes, von Dr. Mantey... Greifenberg i. Pomm, gedruckt bei C. Lemcke, [1888]
23 p. 25½ cm.

At head of title: Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg in Pommern... Ostern, 1888.

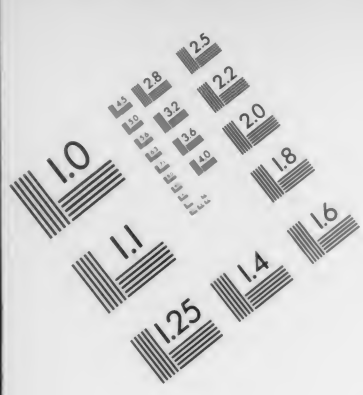
Volume of pamphlets

190346

Restrictions on Use:

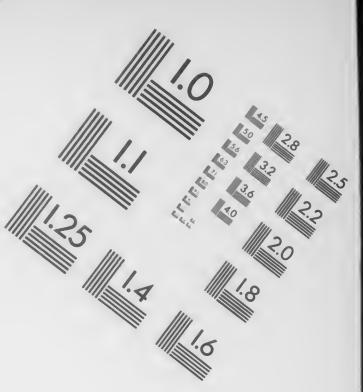
TECHNICAL MICROFORM DATA

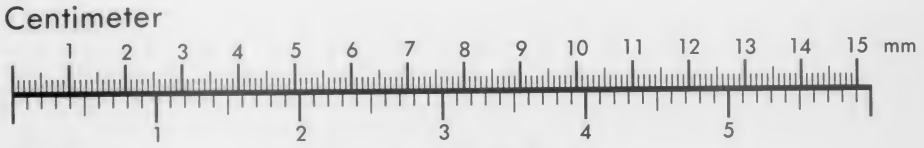
FILM SIZE: 35 mm REDUCTION RATIO: 13½
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 8-16-91 INITIALS M.B.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

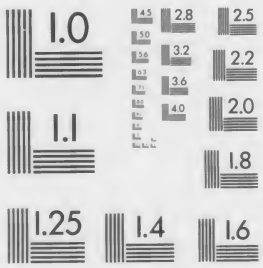


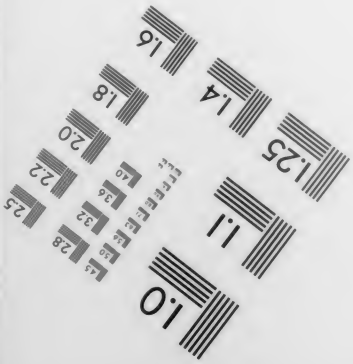
AIIM

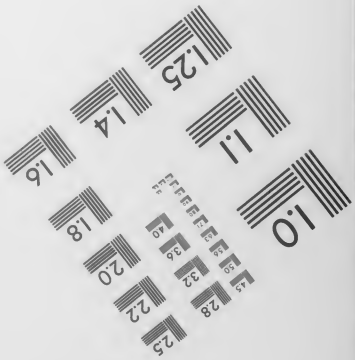
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202











MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Plutarch
Vitae. Artaxerxes
N1.9
88P71
L77

Friedrich-Wilhelms-Gymnasium

zu

Greifenberg in Pommern.

XXXVI.

Ostern 1888.

INHALT: 1. Welchen Quellen folgte Plutarch in seinem Leben des Artaxerxes von Dr. Mantey.
2. Schulnachrichten von Dr. Günther.

Gedruckt bei C. Lemcke in Greifenberg i. Pomm.

1888. Progr.-Nr. 124.

Welchen Quellen folgte Plutarch in seinem Leben des Artaxerxes?

Plutarch legt den Gesichtspunkt, dem er in seinen Biographieen gefolgt ist und von dem aus ihn seine Leser beurteilen sollen, am deutlichsten in der Einleitung zum Leben des Alexander dar: Er sei kein Geschichtsschreiber, sondern ein Biograph; daher übergehe er alle auch noch so hervorragenden Ereignisse in Krieg und Frieden, wenn sie nicht eben speciell zur Charakteristik seines Helden beitrügen. Vor allem richte er sein Augenmerk auf nebensächliche Umstände, die nur beiläufig in den Geschichtswerken Aufnahme gefunden hätten, da aus ihnen besonders ein klares Bild von dem Charakter der zu beschreibenden Personen gewonnen werden könne. Zugleich will Plutarch mit diesen Worten natürlich dem Vorwurfe der etwaigen Nachlässigkeit und Lückenhaftigkeit vorbeugen (vgl. Plut. Nik. I.). Aus diesen Äußerungen des Plutarch läßt sich ohne Schwierigkeit in Rücksicht auf die Verwertung des ihm zugänglichen Materials annehmen, daß er, wenn es anging, in seinen Biographieen mehrere Quellen durchforschte, um eine ergiebige Auswahl solcher kleinen Momente aus dem Leben seiner Helden zu erhalten. Diese ganze Richtung seiner Schriftstellerei brachte es auch von selbst mit sich, daß er, wie Peter[1]) nachgewiesen hat, vor der eigentlichen Ausarbeitung seines Thema die bezüglichen und ihm zugänglichen Quellen genau durchlas und sich einen Auszug dessen, was ihm brauchbar schien, machte. Nach diesem Stoffsammeln mochte er dann seine Vita frei aus dem Gedächtnis (natürlich mit Anwendung seiner Excerpte) oder an der Hand einer Hauptquelle, die ihm den Faden der Erzählung darbot, verfassen. In der Biographie des Artaxerxes kommt uns der Umstand sehr zu statten, daß Plutarch mit einer sonst seltenen Häufigkeit seine Quellenschriftsteller anführt und ihre verschiedenen Berichte abwägt. Freilich hat er, wie überhaupt alle Schriftsteller des Altertums, keineswegs mit peinlicher Genauigkeit seine sämtlichen Quellen samt den Stellen, an welchen er sie

[1]) Peter: Die Quellen Plutarchs in den Römerbiographieen, S. 11 und öfter.

benutzt hat, mitgeteilt, so daß an vielen Punkten der eigentliche Urheber der Erzählung aus den Resten der alten Autoren wird aufgespürt werden müssen.

. Es ist bereits zu öfterem auszuführen versucht worden, welcher Quellen sich Plutarch in dem Leben des Artaxerxes bedient habe. Als erste Arbeit ist zu nennen: Heeren: De fontibus et auctoribus vitarum parallelarum Plutarchi. Gottingae 1820. Diesem Buche können Verdienste nicht abgesprochen werden, wenngleich es als ein erster Versuch, die Quellen des Plutarch zu erforschen, mannigfache Schwächen und Mängel aufweist. Für das Leben des Artaxerxes ist es nicht von Wert, da nur die Schriftsteller, die Plutarch selbst als Quellen angiebt, aufgezählt und hinsichtlich ihrer Lebensverhältnisse und schriftstellerischen Thätigkeit in kurzen Umrissen behandelt werden. Von entschiedener Gründlichkeit zeugt die kleine Schrift von Martin Haug: die Quellen Plutarchs in seinen Lebensbeschreibungen der Griechen, Tübingen 1854, in welcher von S. 87—98 in kurzer und klarer Übersicht die Quellen, welche Plutarch im Artaxerxes benutzt hat, angeführt und einzeln durchgesprochen werden. Nach Haug hat dann Schottin: observationes de Plutarchi vita Artaxerxis, Gymn.-Progr. von Baudissin 1863, nach der Haugschen Methode die Quellenschriftsteller, denen Plutarch im Artaxerxes folgte, behandelt. Endlich ist zu erwähnen die gründliche Dissertation von Smith: A study of Plutarchs life of Artaxerxes. Leipz. 1881. Plutarch erwähnt im Leben des Artaxerxes als Quellen den Ktesias von Knidos, Dino, Heraklides von Kumä und Xenophon. Selten hat Plutarch in einer Vita eine so umfangreiche Zahl von benutzten Autoren mitgeteilt, aber daß er hier seine sämtlichen Quellen mit Namen angeführt hat, ist darum natürlich noch keineswegs ausgemacht. Man wird daher gut thun, zumal Plutarchs Eigentümlichkeit, sehr oft seine Quellen zu verschweigen, genugsam bekannt ist, bei einer Quellenuntersuchung auch die Schriftsteller zu berücksichtigen, die er außerdem noch hat benutzen können. Es werden also auch diejenigen Autoren, welche die persische Geschichte vom Ende des 5. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts mit einiger Ausführlichkeit berührt haben, eine Beachtung finden müssen. Es sind dies vor allem Theopomp, der eine Geschichte von 408 bis 394 schrieb, und Ephorus, dessen *ἱστορίαι* von der Wanderung der Herakliden bis zur Belagerung von Perinth (340) reichte. Auf eine ergiebige Ausbeute des Theopomp muß freilich verzichtet werden, da die uns überlieferten Fragmente aus seinen Hellenika zu geringfügig sind. Etwas glücklicher sind wir mit einer Kontrolle Plutarchs hinsichtlich seiner Benutzung des Ephorus daran, dessen Geschichtswerk in dieser Periode fast durchgängig von Diodorus Siculus in seiner *βιβλιοθήκη ἱστορική* benutzt ist, wie dies Volquardsen in seinen Untersuchungen über die Quellen der griechischen und sicilischen Geschichten bei Diodor, Buch XI. bis XVI., Kiel 1868, nachgewiesen hat.

Es sei noch einiges über die Art und Weise, wie die Quellen des Plutarch im Artaxerxes untersucht werden sollen, gesagt. Haug, Schottin und Smith glauben diese Frage so am besten lösen zu können, daß sie jeden einzelnen Quellenschriftsteller in einem besonderen Abschnitte behandeln, hier zunächst einige Bemerkungen über sein Leben und

seine Werke vorausschicken und dann einzeln die Stellen anführen und durchsprechen, an denen Plutarch ihn thatsächlich oder mutmaßlich benutzt hat. Hierdurch gelangt man indes wohl nicht zu einer klaren Anschauung, wie Plutarch mit seinen Quellen umgegangen ist. Es werden bei dieser Methode einzelne Stücke aus ihrem Zusammenhange herausgerissen und unter einem Gesichtspunkt zusammengefaßt, der mehr aus einer Fragmentsammlung der Originalschriftsteller, also hier im Leben des Artaxerxes der des Ktesias, Dino u. s. w., als aus einer Prüfung besteht, in welcher Weise Plutarch aus den mannigfachen und zerstreuten Nachrichten seiner Gewährsmänner ein abgerundetes Ganzes geformt hat. Ein besserer Weg dürfte daher der sein, an der Hand des Plutarch, d. h. dem Gange seiner Erzählung folgend, nachzusuchen, welche Quelle ihm das Material geliefert hat. Freilich werden wir in manchen Punkten überhaupt Verzicht leisten müssen, das Original mit völliger Sicherheit festzustellen, da die Fragmente des Ktesias und gar des Dino und Heraklides in zu dürftiger Gestalt auf uns gekommen sind. So kann denn nach diesen Vorbetrachtungen mit der Untersuchung begonnen werden.

Im ersten Kapitel giebt Plutarch einen kurzen Bericht über die Abstammung des Xerxes und seiner Familie. Er erzählt: Artaxerxes, mit dem Beinamen des Langhändigen, war ein Sohn des Xerxes (I.) Der zweite Artaxerxes, mit dem Beinamen Mnemon, war ein Tochtersohn jenes. Und nun heißt es weiter: *Λαρείου γὰρ καὶ Παρυσάτιδος παῖδες ἐγένοντο τέσσαρες, πρεσβύτερος μὲν Ἀρτοξέρξης, μετ' ἐκεῖνον δὲ Κῦρος, νεώτερος δὲ τούτων Ὀστάνης καὶ Ὀξάθρης. Ὁ μὲν οὖν Κῦρος ἀπὸ Κύρου τοῦ παλαιοῦ τὸ ὄνομα ἔσχεν, ἐκείνῳ δὲ ἀπὸ τοῦ ἡλίου γενέσθαι φασὶ· Κῦρον γὰρ καλεῖν Πέρσας τὸν ἥλιον. Ὁ δὲ Ἀρτοξέρξης Ἀρσίκας πρότερον ἐκαλεῖτο· καίτοι Δείνων φησὶν Ὀάρσης.* Vergleicht man hiermit das, was andere Geschichtsschreiber über die Geschwister des Artaxerxes überliefert haben, so können hier Xenophon und Ephorus nicht Quellen des Plutarch gewesen sein, denn der erstere erwähnt anab. I. 1 nur Artaxerxes und Kyros als Söhne der Parysatis und des Darius, der letztere nennt, wenn Diodor (XVII. 5, 5) ihn in dieser Genealogie genau excerpiert hat, außer diesen beiden auch einmal den Ostanes als Bruder des Artaxerxes, aber in einem ganz anderen Zusammenhang. Bei Photius findet sich folgendes Excerpt aus dem 18. Buche des Ktesias (§ 49): *ἐξ ἧς (Παρυσάτιδος) πρὸ τῆς βασιλείας δύο ἔσχε τέκνα, Ἀμῆστριν θυγατέρα καὶ Ἀρσάκην υἱόν· ὃς ὕστερον μετωνομάσθη Ἀρτοξέρξης. Τίκτει δὲ αὐτῷ ἕτερον υἱὸν βασιλεύουσα, καὶ τίθεται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ἡλίου Κῦρον· εἶτα τίκτει Ἀρτόστην, καὶ ἐφεξῆς μέχρι παίδων δεκατριῶν. Καί φησι ὁ συγγραφεὺς αὐτὸς παρ' αὐτῆς ἐκείνης τῆς Παρυσάτιδος ταῦτα ἀκοῦσαι. Ἄλλα τὰ μὲν ἄλλα τῶν τέκνων ταχὺ ἀπεβίω, οἱ δὲ περιγεγονότες οἵ τε προῤῥηθέντες τυγχάνουσι καὶ ἔτι τέταρτος υἱός, Ὀξένδρας ὠνομασμένος.* Hier muß sogleich eine sachliche Uebereinstimmung beider Schriftsteller in mehreren Punkten auffallen: Beide führen 4 Söhne des Darius und der Parysatis an, beide sagen, Artaxerxes sei in seiner Jugendzeit Arsakes genannt worden, Plutarch wie Ktesias berichten, daß der Name Kyros von der Sonne hergeleitet sei. Ktesias versichert ausserdem, daß ihm alle diese internen Familienangelegenheiten von der Parysatis selbst erzählt worden seien. Nehmen wir noch hinzu, daß Ktesias auch über die Abstammung der Parysatis ganz genaue Nachrichten gegeben

hat (Phot. exc. § 44), so kann der Schluß, Plutarch habe die ganze genealogische Mitteilung des ersten Kapitels aus Ktesias entlehnt, als sicher betrachtet werden. Nur ein Umstand könnte einen Anlaß zum Zweifel geben. Ktesias nennt nämlich die beiden jüngsten Brüder des Artaxerxes Artostes und Oxendras. Haug S. 90 hat ganz übersehen, daß Plutarch von Ktesias hinsichtlich dieser Namen abweicht; nur das betont er, daß Ostanes und Oxathres echt persiche Personenbezeichnungen seien (Ostanes = der eine gute Wohnung hat; Oxathres = der eine gute Herrschaft hat). Plutarch berichtet sofort, nachdem er mitgeteilt hat, Artaxerxes sei in früheren Jahren Arsakes genannt worden, bei Dino habe er statt Arsakes den Namen Oarses gefunden. Allein Ktesias müsse doch wohl, wenn er auch sonst seinem Werke ein Gemengsel von seltsamen und abgeschmackten Fabeln eingewebt habe, den Namen des Königs gewußt haben, an dessen Hofe er als Arzt der ganzen Königsfamilie fungiert habe. Sollte nun Plutarch, der dem Ktesias augenscheinlich große Vertrautheit mit den Familienverhältnissen der persischen Königsfamilie zuschreibt, so inkonsequent sein, bei dem Namen des Artaxerxes diesem Autor zu folgen, einige Zeilen vorher aber den Bericht eines andern, weniger in die persischen Verhältnisse Eingeweihten aufzunehmen? Er hätte doch mindestens, wie bei Arsakes, auch bei dessen Brüdern die verschiedene Überlieferung der Namen anführen müssen. Wie Plutarch selbst andeutet, folgte er hier auch dem Berichte des Dino. Es ist daher wahrscheinlich, daß er bewußt oder unbewußt die Überlieferung des Dino in seine Arbeit aufnahm. Ein sicheres Urteil ist natürlich über dergleichen Widersprüche in der Tradition nicht zu erreichen. Smith kommt zu folgendem Schluß: Der Name Ostanes statt Artostes finde sich auch Kap. 5 und 22, wo Dino wahrscheinlich Quelle sei; daher seien die Namen Ostanes und Oxathres auch an unserer Stelle aus Dino. Ob nun aber gerade Kap. 5 und 22 aus Dino sind, kann, wie wir sehen werden, bezweifelt werden.

Im 2. Kapitel wird eine kurze Charakteristik des Kyros und des Artaxerxes gegeben, der sich dann eine Begründung der späteren Feindseligkeit des Kyros gegen seinen älteren Bruder anschließt. Es heißt, Kyros habe von Kindheit an einen hitzigen und ungestümen Charakter gezeigt, Artaxerxes dagegen sei in allen seinen Handlungen und Neigungen weit sanfter und gelassener gewesen. Ein ähnlicher Ausspruch findet sich in den Resten der in Betracht kommenden Schriftsteller nicht. Wenn es nun weiter heißt: *(Ἀρτοξέρξης) γυναῖκα καλὴν καὶ ἀγαθὴν ἔλαβε μὲν τῶν γονέων κελευόντων, ἐφύλαξε δὲ κωλυόντων· τὸν γὰρ ἀδελφὸν αὐτῆς ἀποκτείνας ὁ βασιλεὺς ἐβουλεύετο κἀκείνην ἀνελεῖν, ὁ δὲ Ἀρσάκας τῆς μητρὸς ἱκέτης γενόμενος καὶ πολλὰ κατακλαύσας μόλις ἔπεισε μήτε ἀποκτεῖναι μήτε αὐτοῦ διαστῆσαι τὴν ἄνθρωπον*, so könnte folgender Bericht des Photius über die Gemahlin des Artaxerxes und ihre Lebensgefahr, deren hier gedacht wird, zur Vergleichung herangezogen werden. Es heißt § 53: *Ἀρσάκης ὁ τοῦ βασιλέως παῖς, ὁ καὶ ὕστερον μετονομασθεὶς Ἀρτοξέρξης, γαμεῖ τὴν Ἰδέρνεω θυγατέρα Στάτειραν*, und § 56, nachdem die an den Geschwistern der Statira verübten Greuelthaten erzählt sind: *ὁ δὲ βασιλεὺς εἶπε τῇ γυναικὶ Παρυσάτιδι ποιῆσαι ὁμοίως καὶ Στάτειραν τὴν Ἀρσάκου γυναῖκα τοῦ παιδός. Ἀλλ' ὅ γε Ἀρσάκης πολλὰ τὴν μητέρα καὶ τὸν πατέρα δάκρυσι καὶ κοπεταῖς ἐξιλεωσάμενος, ἐπεὶ ἡ Παρύσατις ἐπεκάμφθη, συνεχώρησε*

καὶ Ὦχος ὁ Δαρειαῖος εἰπὼν Παρυσάτιδι πολλὰ μεταμελήσειν αὐτήν. Allein hieraus sogleich zu schließen, daß der inhaltlich im wesentlichen übereinstimmende Bericht des Plutarch und Ktesias auf Ktesias als Quelle weise, würde doch zu voreilig sein, denn jeder andere Geschichtsschreiber hätte diese Gefahr der Statira gleichfalls erwähnen müssen, außerdem steht, was Plutarch im Zusammenhang sagt, bei Ktesias an getrennten Stellen. Das nun folgende zeigt eine auffällige Ähnlichkeit mit dem Anfang von Xenophons Anabasis.. Man vergleiche nur die plutarchischen Worte: *ἡ δὲ μήτηρ ὑπῆρχε τὸν Κῦρον μᾶλλον φιλοῦσα καὶ βουλομένη βασιλεύειν ἐκεῖνον. Διὸ καὶ τοῦ παιδὸς νοσοῦντος ἤδη μετάπεμπτος ἀπὸ θαλάσσης γενόμενος παντάπασιν ἀνέβαινεν εὐέλπις ὤν, ὡς κατειργασμένης ἐκείνης διάδοχον αὐτὸν ἀποδειχθῆναι τῆς ἀρχῆς* mit Xen. anab. I. 1, 4: *Παρύσατις μὲν δὴ ἡ μήτηρ ὑπῆρχε τῷ Κύρῳ φιλοῦσα αὐτὸν μᾶλλον ἢ τὸν βασιλεύοντα Ἀρταξέρξην* und I. 1, 1: *ἐπεὶ δὲ ἠσθένει Δαρεῖος καὶ ὑπώπτευε τελευτὴν τοῦ βίου, ἐβούλετο τὼ παῖδε ἀμφοτέρω παρεῖναι. Ὁ μὲν οὖν πρεσβύτερος παρὼν ἐτύγχανε· Κῦρον δὲ μεταπέμπεται ἀπὸ τῆς ἀρχῆς, ἧς αὐτὸν σατράπην ἐποίησε.* Man könnte hier Xenophon als Quelle vermuten, allein bei einer genaueren Gegenüberstellung dieser Stellen wird man doch die Einsicht gewinnen, daß Plutarch hier einem andern Bericht gefolgt ist. Denn bei Xenophon heißt es, Parysatis liebte mehr den Kyrus als den regierenden Artaxerxes, und daß sie wünschte, Kyrus möge die Nachfolge des Darius erhalten, sagt er nicht. Ferner steht bei Xenophon auch nichts von den geheimen Hoffnungen des Kyrus auf seiner Reise zum kranken Vater. Vollends fehlen bei Xenophon die Worte der Parysatis, welche die Thronfolge des Kyrus als einzig rechtmäßige hinstellen, daß sie den Arsakes dem Darius als bloßem Privatmanne, den Kyrus ihm aber, als er schon König war, geboren habe. Die Quelle für diese Stelle muß also ein anderer sein. Der Zusatz des Plutarch nun, daß auch Xerxes sich früher desselben Vorwandes auf Anraten des Demaratos bedient habe, findet sich auch bei Herodot VII. 3 mit fast denselben Worten: *(Δημάρητος) Ξέρξῃ συνεβούλευε λέγειν πρὸς τοῖσι ἔλεγε ἔπεσι, ὡς αὐτὸς μὲν γένοιτο Δαρείῳ ἤδη βασιλεύοντι καὶ ἔχοντι τὸ Περσέων κράτος, Ἀρτοβαζάνης δὲ ἔτι ἰδιώτῃ ἐόντι Δαρείῳ.* Nach Herodot kam nun, wie Smith bemerkt, Demaratus an den persischen Hof, als Darius I. noch lebte. Ebenso setzt der plutarchische Bericht die Anwesenheit des Demaratus in Persien zu den Lebzeiten des Darius voraus. Es kann ja auch der Rat nur erteilt sein, noch ehe die Thronfolge des Xerxes entschieden war. Nach Ktesias (Exc. 23) kam aber Demaratus erst mit Xerxes auf seinem Zuge nach Griechenland zusammen, als dieser schon mehrere Jahre König war. Darnach kann Ktesias von dem Rate des Demaratus nichts mitgeteilt haben und auch für unsere Stelle nicht Quelle sein. Da außer Ktesias dem Plutarch nach dessen eigener Aussage namentlich Dinos Geschichtswerk vorlag, so dürfte der Schluß nicht zu gewagt sein, daß er diesem Schriftsteller im 2. Kap. folgt. Wir würden dann eine teilweise Übereinstimmung zwischen Dino und Xenophon konstatiren müssen.

Um nun mit einiger Genauigkeit feststellen zu können, wem Plutarch im 3. Kapitel folgt, wo die Königsweihe des Artaxerxes und der Anschlag des Kyros auf das Leben seines Bruders berichtet wird, ist es vor allem nötig, das wenige, was uns über denselben

Gegenstand bei anderen Autoren überliefert ist, zusammenzustellen. Xen. I. 1, 3. 4 schreibt: *ἐπεὶ δὲ ἐτελεύτησε Δαρεῖος καὶ κατέστη εἰς τὴν βασιλείαν Ἀρταξέρξης, Τισσαφέρνης διαβάλλει τὸν Κῦρον πρὸς τὸν ἀδελφὸν ὡς ἐπιβουλεύοι αὐτῷ. Ὁ δὲ πείθεται καὶ συλλαμβάνει Κῦρον ὡς ἀποκτενῶν· ἡ δὲ μήτηρ ἐξαιτησαμένη αὐτὸν ἀποπέμπει πάλιν ἐπὶ τὴν ἀρχήν. Ὁ δὲ ὡς ἀπῆλθε κινδυνεύσας καὶ ἀτιμασθείς, βουλεύεται ὅπως μήποτε ἔτι ἔσται ἐπὶ τῷ ἀδελφῷ, ἀλλ' ἢν δύνηται βασιλεύσει ἀντ' ἐκείνου.* — Photius berichtet im Auszuge des Ktesias § 57: *Διαβάλλεται Κῦρος ὑπὸ Τισσαφέρνους πρὸς Ἀριοξέρξην τὸν ἀδελφόν, καὶ καταφεύγει Παρυσάτιδι τῇ μητρὶ, καὶ ἀπολύεται τῆς διαβολῆς. Ἀπελαύνει Κῦρος ἠμυωμένος παρὰ τοῦ ἀδελφοῦ πρὸς τὴν οἰκείαν σατραπείαν, καὶ μελετᾷ ἐπανάστασιν.*

Die Übereinstimmung des kurzen Xenophontischen Berichtes mit dem des Auszuges aus Ktesias ist unverkennbar, ja es ist durchaus wahrscheinlich, daß Xenophon hier den Ktesias zu Rate gezogen hat. Sehen wir nun zunächst zu, wie sich der Bericht des Plutarch zu den kurzen Ausführungen dieser beiden Schriftsteller verhält. So gar verschieden, wie C. Müller (frg. Ctes. pg. 107) meinte, ist der plutarchische Bericht von dem des Ktesias nicht. Vor allem darf die Kürze der Erzählung bei Photius und Xenophon nicht befremden, denn der erstere excerpiert, der zweite giebt nur eine Einleitung zum Feldzuge des Kyrus. Es ist daher nur darauf zu sehen, ob im Inhalte sich Verschiedenheiten der Darstellung finden. Photius sagt, Tissaphernes habe den Kyros bei seinem Bruder verleumdet. Plutarch gebraucht zwar nicht gerade diesen Ausdruck, aber der Umstand, daß er einen dem Kyros eng befreundeten Priester als Zeugen aufstellt und so den Schein der Wahrheit erwecken will, kann doch eben nur als Verleumdung bezeichnet werden. Ferner berichtet Photius: Kyros begab sich in den Schutz *(καταφεύγει)* seiner Mutter und wurde vom Verrate freigesprochen. Plutarch redet zwar nichts von einem *„καταφεύγει μητρί“*, teilt aber sehr eingehend das Resultat dieser *καταφυγή* mit. Schließlich heißt es bei Photius: Kyrus ging, vom Bruder beschimpft, wieder in seine Satrapie und sann auf Empörung. Auch Plutarch berichtet, daß Kyros wieder in seine Provinz zurückgesandt sei und daß er, unzufrieden mit jener Art von Herrschaft und nur der Verhaftung und nicht der Begnadigung eingedenk, aus Rachsucht mehr als jemals nach der Königswürde trachtete. Trotz dieser Übereinstimmung im allgemeinen dürfte doch kaum Ktesias als Quelle dieses ganzen Kapitels gelten können, denn wenn es heißt: *οἱ μὲν ἐκ ταύτης τῆς διαβολῆς τὴν σύλληψιν γενέσθαι φασὶν, οἱ δὲ καὶ παρελθεῖν τὸν Κῦρον εἰς τὸ ἱερὸν καὶ παραδοθῆναι κρυπτόμενον ὑπὸ τοῦ ἱερέως*, so würden wir schwer davon überzeugt werden können, daß Ktesias als Augenzeuge hierüber Verschiedenes berichtet haben sollte. Außerdem sagt Photius, worauf Smith aufmerksam macht, *ἀπολύεται τῆς διαβολῆς*, was voraussetzt, daß Kyros auf die Verleumdung des Tissaphernes hin gefangen wurde, so daß er den Mordanschlag ableugnen und auf Freisprechung Anspruch machen konnte. Der Bericht des Ktesias würde mithin mit der ersten Hälfte unseres Kapitels übereinstimmen. Aus dem Schluß desselben muß man folgern, daß Kyros, bei dem Mordversuch selbst ertappt, nur durch die Bitten der Parysatis durch einen Gnadenact des Königs und auf das teure Gelübde hin, dem Könige

nicht wieder nach dem Leben zu trachten, am Leben erhalten wurde. Auf diese Bitten und Schwüre wird im 6. Kapitel angespielt, wo Statira zur Parysatis sagt: *Ποῦ νῦν αἱ πίστεις ἐκεῖναι; ποῦ δὲ αἱ δεήσεις, αἷς ἐξελομένη τὸν ἐπιβουλεύσαντα τῷ ἀδελφῷ πολέμου καὶ κακῶν ἐμπέπληκας ἡμᾶς;* Da, wie wir sehen werden, dieser Bericht aus Dino geschöpft ist, so müssen wir den Schluß unseres Kapitels derselben Quelle zuschreiben. Man kann nun annehmen, daß Plutarch den ersten Teil dieses Kapitels aus Ktesias, den letzten aus Dino nahm, ebensogut kann man aber auch vermuten, daß Plutarch die mit *οἱ μὲν* und *οἱ δέ φασιν* gekennzeichneten verschiedenen Berichte bereits bei Dino vorfand. Peter hat in den plutarchischen Quellen der Römerbiographieen, S. 29. 31. 40, schlagend nachgewiesen, daß Plutarch verschiedene Berichte, welche sich in derselben Quelle befanden, aus dieser einen Quelle herübernahm und auch das dort befindliche *ὥς φασιν ἔνιοι, ὡς οἱ πλεῖστοι λέγουσιν* und Ähnliches in seinen Bericht setzte. Dafür, daß Dino Quelle des ganzen Kapitels ist, könnte man geltend machen, daß die Königsweihe in den Excerpten des Photius nicht vorkommt und daß zu Anfang des Kapitels eine persische Göttin erwähnt wird, die Ähnlichkeit mit der griechischen Athene hat. Dino war geneigt, wie wir noch sehen werden, persische Gottheiten mit griechischen Namen zu bezeichnen.

Wenn nun Plutarch am Anfang des 4. Kapitels mit dem Zusatze *„ἔνιοι δέ φασιν“* erwähnt, Kyros sei in seinem Wirtschaftsgelde von Artaxerxes sehr knapp gehalten und deswegen zum Aufstande bewogen worden, so wäre man geneigt anzunehmen, Dino könne hierunter nicht verstanden sein, denn dieser führt, wie oben gesehen ist, den Entschluß des Kyros auf die Schmach seiner Gefangennahme zurück. Trotzdem kann er dies aber sehr wohl gesagt haben, denn es wird ja diese Meinung sofort als thöricht bezeichnet. Plutarch hält es nicht für überflüssig, diese irrige Ansicht durch autentische Nachrichten zu widerlegen. Er nimmt Xenophon als Sachverständigen, dem er in diesem ganzen Abschnitt, soweit derselbe den Kyros berührt, folgt. Hier ist uns einmal gestattet, die ganze Art und Weise, wie Plutarch mit seinen Quellen umging, zu beobachten. Das Urteil hierüber kann nur dahin gehen, daß er seiner Quelle durchaus nicht sklavisch folgte, sondern sie in freier und ihm eigentümlicher Weise behandelte. Denn aus dem sehr ausführlichen Bericht des Xenophon (anab. I. 1, 6—11) führt er nur Hauptmomente an: Viele Freunde und Bekannte hätten an verschiedenen Orten Heere für Kyros gesammelt, diese Scharen habe er mit der scheinbaren Absicht, aufständige Völkerschaften zu bekriegen, unterhalten, Parysatis habe hilfreiche Hand geleistet, um die wahre Absicht des Kyros am Hofe nicht aufkommen zu lassen, Kyros selbst habe demütige und unterthänige Briefe an seinen Bruder geschrieben, auch Beschwerden gegen Tissaphernes eingereicht, als ob Rivalität zwischen beiden bestände.

Mitten im Kapitel springt Plutarch dann plötzlich von dem Xenophontischen Bericht über Kyros auf eine andere Quelle über, um einige Charakterzüge des Artaxerxes mitzutheilen. Diese kleinen Erzählungen erstrecken sich bis zum Ende des 5. Kapitels, Haug hält den Ktesias, Smith (vgl. Kap. 1), den Dino für die Quelle. Nun hat Brunk in den Commentationes philologicae in honorem sodalitii philologorum Gryphiswaldensis 1887,

S. 12, wahrscheinlich gemacht, daß Plutarch aus einem als *τὰ ἀπομνημονεύματα, τὰ ἀπομνημευόμενα, τὰ ἀποφθέγματα* öfter in seinen Viten citierten großen Anekdotencompendium häufig geschöpft hat, auch ohne diesen Titel anzuführen, und daß, wie das gruppenweise Auftreten der Anekdoten zeigt, die Geschichten unter bestimmten Gesichtspunkten geordnet waren. Ferner vermutet er, daß Aelian in seinen Anekdoten, nur meist ausführlicher, dasselbe Werk direct oder indirect benutzt hat. Bei Aelian var. hist. I, 31, 32 finden wir nun die beiden zuerst hier erwähnten Anekdoten wieder, zwar genauer, aber inhaltlich vollständig übereinstimmend; bisweilen ist auch der Wortlaut derselbe. Ich möchte vermuten, daß diese ganze Anekdotengruppe von Plutarch nicht einem bestimmten Geschichtsschreiber, sondern einem Werke entlehnt ist, in welchem dergleichen Erzählungen gesammelt waren.

Das 6. und 7. Kapitel ist nach dem Urteile Haugs dem Xenophon entlehnt. „Der Feldzug des jüngeren Kyros gegen Artaxerxes", sagt Haug S. 92, „ist ganz nach Xenophon erzählt. Nur bei der Erzählung der Art und Weise, wie Kyros in der Schlacht von Kunaxa ums Leben kam, hält Plutarch es für nötig, die beiden von einander ziemlich abweichenden Berichte des Dino und Ktesias nebeneinander zu stellen. Xenophon hatte dies nur ganz kurz erzählt." Sehen wir zu, ob ein Vergleich des Xenophontischen und Plutarchischen Textes diese Behauptung rechtfertigt. Davon, daß einige unruhige Köpfe und Aufwiegler sich einbildeten, die Größe des Reiches erfordere einen Mann von kriegerischem Geiste, der Treue und Vertrauen zu schützen wisse, und nur Kyros sei ein den verwickelten Verhältnissen gewachsener König, sagt Xenophon kein Wort. Er erwähnt zwar in dem Epilog auf den Tod des Kyros (cap. 9) in rühmender Weise sein aufrichtiges Gemüt, das das Herz seiner Freunde höher für ihn schlagen mache, aber über die Notwendigkeit, daß Kyros die Herrschaft übernehmen müsse, wenn Ordnung und Sicherheit bei den Persern eintreten solle, äußert er sich nicht. Wenn Plutarch weiter sagt, Kyros glaubte sich auf seine Anhänger und Freunde in den oberen Provinzen ebenso verlassen zu können als auf seine eigene Armee, so konnte er dies allerdings aus Xenophon schöpfen, der anab. I, 1, 5 sagt: Alle, die vom Könige zu ihm kamen, entließ er wieder so, daß sie mehr an ihm als an dem Könige hingen, und anab. I, 9, 28. 29 urteilt, er glaube kaum, daß einer von Barbaren und Griechen zugleich mehr geliebt sei als Kyros; dies habe sich auch dadurch bethätigt, daß vom Könige zum Kyros viele übergegangen seien, vom Kyros zum Könige aber keiner; nur Orontas habe den Versuch hierzu gemacht. Aber der Inhalt dieser Stelle bei Plutarch ist so allgemein gehalten und bei dem Unternehmen des Kyros so selbstverständlich, daß durchaus kein zwingender Grund für eine Benutzung des Xenophon vorliegt. Von dem nun folgenden Brief des Kyros an die Lakedämonier, in welchem er sie aufforderte: *βοηθεῖν καὶ συνεκπέμπειν ἄνδρας, (αὐτοῖς) δώσειν, ἂν μὲν πεζοὶ πάρωσιν, ἵππους, ἂν δὲ ἱππεῖς συνωρίδας· ἐὰν δ' ἀγροὺς ἔχωσι, κώμας· ἐὰν δὲ κώμας, πόλεις· μισθοῦ δὲ τοῖς στρατευομένοις οὐκ ἀριθμὸν, ἀλλὰ μέτρον ἔσεσθαι* läßt sich bei Xenophon auch nicht die geringste Spur entdecken. Von einer Sendung an die Lakedämonier, um um Hilfe zu bitten, redet er überhaupt nicht, er erwähnt nur

(anab. I, 4, 2. 3), daß ein peloponesisches Heer zu Wasser nach Issos gefahren sei und dort den Kyros getroffen habe. Von den großartigen Geschenken, welche in dem Briefe versprochen werden, weiß Xenophon auch nichts. Von Vergünstigungen, die Kyros den Truppen zu teil werden läßt, kommt nur folgendes vor: anab. I. 3, 21 verspricht Kyros jedem Soldaten 1½ Dareiken statt des früheren einen Dareiken als monatlichen Sold zu geben; cap. 7, 7 sagt Kyros, jedem der Hellenen werde er nach dem Siege einen goldenen Kranz schenken. Also ist wohl klar, daß auch hier Xenophon nicht Quelle sein kann. Ebensowenig findet sich bei Xenophon etwas von den Prahlereien des Kyros, der sich bei Plutarch als den zum Herrschen Beanlagten, seinen Bruder aber als Feigling und Schwächling bezeichnet. Auch davon, daß die Lakedämonier eine *σκυτάλη* zum Klearch geschickt hätten mit dem Befehle, den Kyros thatkräftig zu unterstützen, läßt Xenophon nichts erraten. Im Gegenteil wird Klearch zu öfterem als Verbannter der Lakedämonier bezeichnet[1]). Wenn nun Plutarch ferner sagt, die Zahl der griechischen Söldner habe beinahe 13,000 Mann betragen, so kann er diese Summe allerdings aus Xenophon entnommen haben, denn bei den Musterungen, die anab. I. 2, 9 und I. 7, 10 erwähnt werden, kommen annähernd 13,000 heraus. Indes umfaßten beide Musterungen nicht die Gesamtzahl der Griechen, die sich überhaupt dem Kyros angeschlossen hatten, denn bei der ersteren war das ganze Heer noch nicht versammelt, bei der zweiten waren Abtheilungen desselben nicht zugegen. Dieselbe beträgt vielmehr nach den Berechnungen (Xenophon selbst giebt die Gesamtzahl nicht an) 14,900 Soldaten (s. Xen. anab. ed. G. Sauppe Vorrede S. XIV). Doch wird dem Plutarch nicht zuzumuten sein, daß er dergleichen Berechnungen anstellte. Eine andere Quelle kann ja ebenso gut die Zahl 13,000 angegeben haben. Die nun folgende Meldung, welche Tissaphernes dem Könige vom Anzuge des Kyros macht, findet sich auch bei Xenophon (anab. I 2, 4), indes ein Indicium der Benutzung des Xenophon ist sie keineswegs, denn dieselbe mußte füglicherweise von jedem, der diese Geschichte schrieb, mitgeteilt werden. Viel wahrscheinlicher ist es aber, daß ihm hier eine andere Quelle vorgelegen hat, denn von der Verwirrung am Königshofe und dem skandalösen Auftritt zwischen Statira und Parysatis, die mit der Meldung eng zusammenhängen, erwähnt Xenophon nichts. Der Zwist zwischen Statira und Parysatis fand sich vielmehr bei Dino und Ktesias, nur mit dem Unterschiede, daß Dino den Abschluß desselben, d. h. die Ermordung der Statira durch Parysatis in die Zeit des Krieges verlegt, Ktesias dagegen erst nach vollendeter Bruderfehde geschehen sein läßt.

Wir sehen also, daß Xenophon im 6. Kapitel unter keinen Umständen dem Plutarch das Material geliefert haben kann. Versuchen wir daher die wahrscheinliche Quelle zu entdecken. Es könnte zunächst Diodors Quelle in Betracht kommen, der, wie Volquardsen erwiesen hat, jedenfalls nicht den Xenophon benutzt hat. Ob dieser die Expedition des Kyros aus Ephorus geschöpft oder einen andern Historiker, etwa den Sophainetos aus Stymphalia zu Grunde gelegt hat, muß freilich dahingestellt bleiben.

[1]) In Betreff der *σκυτάλη* vgl. Smith S. 13 u. 14

Als Anklänge des Diodorischen Berichtes an den Plutarchischen könnten folgende Stellen bezeichnet werden: Diod. XIV. 19, 2 sagt: *ἦν ὁ νεανίσκος* (Kyros) *φρονήματος πλήρης καὶ προθυμίαν ἔχων οὐκ ἄπρακτον εἰς τοὺς κατὰ πόλεμον ἀγῶνας*, was sehr wohl aus derselben Quelle wie die Plutarchischen Worte: *τὸν μέντοι Κῦρον οἱ νεωτερισταὶ καὶ πολυπράγμονες ὡς λαμπρὸν ἄνδρα τῇ ψυχῇ καὶ πολεμικὸν διαφερόντως καὶ φιλέταιρον ᾤοντο τὰ πράγματα ποθεῖν καὶ τὸ μέγεθος τῆς ἡγεμονίας βασιλέως δεῖσθαι φρόνημα καὶ φιλοτιμίαν ἔχοντος* geflossen sein kann. Ferner schreibt Diodor (XIV. 19, 4): *ἀπέστειλε δὲ καὶ πρὸς Λακεδαιμονίους πρεσβευτὰς τοὺς ἀνανεωσομένους τὰς κατὰ τὸν πρὸς Ἀθηναίους πόλεμον εὐεργεσίας καὶ παρακαλέσαντας ἑαυτῷ συμμαχεῖν*. Auch hier könnte sehr wohl eine gemeinsame Quelle des Diodor und Plutarch angenommen werden. Einiges Bedenken muß allerdings obwalten, da Plutarch von einem Briefe spricht, Diodor aber eine Gesandtschaft erwähnt. Dann kann der Plutarchische Bericht von der Sendung der *σκυτάλη* an Klearch sehr wohl mit Diodor in Zusammenhang gebracht werden, der schreibt: *τῇ ἀληθείᾳ μετὰ τῆς τῶν ἐφόρων γνώμης ἅπαντ' ἐπράττετο· οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι φανερὸν οὔπω τὸν πόλεμον ἐνηγροῦντο, κατέκρυπτον δὲ τὴν προαίρεσιν, ἀποτηροῦντες τὴν ῥοιζὴν τοῦ πολέμου*. In beiden Berichten muß das Geheimnisvolle und Vorsichtige des Auftrages auffallen, Zweifel erregen muß aber der Plutarchische Bericht, daß die *σκυτάλη* an Klearch geschickt war. Die Anzahl der griechischen Söldner wird von Diodor (XIV. 19, 6 und 7) auf 13,000 angegeben, ein *ὀλίγῳ* oder dem Ähnliches fehlt beide Male. Die Nachricht endlich, daß Tissaphernes dem Artaxerxes den Aufstand des Kyros gemeldet habe, kann nicht aus der Quelle des Diodor sein, denn dieser sagt (XIV. 22, 1): *ὁ δὲ βασιλεὺς Ἀρταξέρξης καὶ πάλαι μὲν ἦν παρὰ Φαρναβάζου πεπυσμένος ὅτι στρατόπεδον ἐπ' αὐτὸν ἀθροίζει λάθρᾳ Κῦρος, καὶ τότε δὴ* (als Kyros schon bis zum Euphrat vorgedrungen war) *πυθόμενος αὐτοῦ τὴν ἀνάστασιν μετεπέμπετο τὰς πανταχόθεν δυνάμεις εἰς Ἐκβάτανα τῆς Μηδίας*.

Im großen und ganzen ist also die Annahme, die Vorlage des Diodor habe auch dem Plutarch als Quelle gedient, doch sehr bedenklich, zumal sich auch von prahlerischen Äußerungen des Kyros beim Diodor nichts findet.

Die Fragmente des Ktesias bei Photius sind an dieser Stelle höchst mangelhaft, so daß aus ihnen nichts Positives geschlossen werden kann. Es wird also nur aus der Schilderung des Plutarch selbst ein Urteil gewonnen werden können. Die in diesem Kapitel erzählten Thatsachen hängen eng mit einander zusammen: die Bitte des Kyros, die Lakedämonier möchten Hülfe senden, die Zusage der Hülfeleistung von seiten der Lakedämonier, der Hinaufmarsch des Kyros unter verschiedenen Vorwänden, die Meldung des Tissaphernes, Kyros hege feindliche Absichten, die Bestürzung am königlichen Hofe, der Vorwurf der Statira gegen Parysatis, daß der schon einmal begnadigte Kyros seinen Treueid wieder gebrochen habe, und die Absicht der Parysatis, die Statira aus dem Wege zu räumen. Nun bricht Plutarch seine Erzählung plötzlich ab. Er sagt, Dino habe die Ermordung der Statira an dieser Stelle erzählt, nach Ktesias dagegen (was die Fragmente bestätigen) hätten die Intriguen zwischen Statira und Parysatis erst nach dem Kriege stattgefunden. Plutarch hatte also hier den Dino und Ktesias vor sich, folgte dem

Dino in der Erzählung, entdeckte, daß der Ausbruch des Hasses zwischen Statira und Parysatis hier noch gar nicht erwähnt war und entschloß sich, von der Erzählung der Zwistigkeiten abzubrechen und sie erst an der Stelle zu bringen, wo sie Ktesias berichtete.

Prüfen wir jetzt, inwieweit Xenophon als Quelle des 7. Kapitels angenommen werden kann. Plutarch berichtet, Kyros habe auf seinem Marsche häufig Nachrichten erhalten, der König sei nicht willens, ihm sogleich eine Schlacht zu liefern, sondern wolle in der Provinz Persis so lange stehen bleiben, bis dort seine Heere von allen Seiten zu ihm gestoßen seien. Bei Xenophon findet sich hiervon nichts, im Gegenteil sagt er (anab. I. 5, 9): *Κῦρος ἐνόμιζε, ὅσῳ μὲν θᾶττον ἔλθοι, τοσούτῳ ἀπαρασκευαστοτέρῳ βασιλεῖ μαχεῖσθαι, ὅσῳ δὲ σχολαιότερον, τοσούτῳ πλέον συναγείρεσθαι βασιλεῖ στράτευμα*. Einen Gegenbeweis liefert auch folgende Stelle bei Xenophon (anab. I. 7, 9): *Κλέαρχος ὧδέ πως ἤρετο τὸν Κῦρον· Οἴει γάρ σοι μαχεῖσθαι ὦ Κῦρε τὸν ἀδελφόν; Νὴ Δί', ἔφη ὁ Κῦρος, εἴπερ γε Δαρείου καὶ Παρυσάτιδός ἐστι παῖς, ἐμοὶ δὲ ἀδελφός, οὐκ ἀμαχεὶ ταῦτ' ἐγὼ λήψομαι*. Ferner führt Plutarch gleich darauf als Grund dieser Meinung des Kyros an: *καὶ γὰρ (βασιλεὺς) τάφρον εὖρος ὀργυιῶν δέκα καὶ βάθος ἴσων ἐπὶ σταδίους διὰ τοῦ πεδίου τετρακοσίους ἐνέβαλεν*. Bei Xenophon steht dies in einem ganz anderen Zusammenhange, ja Xenophon weicht bei Angabe der Breite, Tiefe und Länge des Grabens ganz von Plutarch ab, denn er läßt ihn 5 Klafter breit, 3 Klafter tief und 12 Parasangen lang sein. Endlich meldet Xenophon von der Furcht des Königs, die durch das Zureden des Tiribazus beseitigt wird, so daß er sich zu einem schnellen Kampfe entscheidet, garnichts. Es ist also bis hierher völlig ausgeschlossen, daß Plutarch den Xenophon benutzt hat. Anders steht es mit dem Rest dieses Kapitels. Das plötzliche Erscheinen des königlichen Heeres wird Xen. anab. I. 8, 1. 2. 3 ganz ausführlich berichtet, die Anzahl der königlichen Truppen wird von beiden auf 900,000 Mann angegeben. In diesem Punkte können wir Plutarch genau controllieren, denn Kap. 13 giebt er alle seine Gewährsmänner, bei denen er Zahlenangaben über die Truppen des Artaxerxes gefunden hat, an. Es sind dies Ktesias mit 400,000 Mann, Dino und Xenophon mit einer viel größeren Anzahl. Die Zahlen dieser giebt er nicht mehr an, vermutlich deswegen, weil er an unserer Stelle die Zahl von 900000 Mann schon angeführt hatte, die ihm wahrscheinlicher schien, weil sie von 2 Gewährsmännern überliefert wurde. — Die Verwirrung im Heere des Kyros, das ohne Ordnung und selbst ohne Waffen marschierte, die hastige Aufstellung der Truppen durch Kyros entspricht ganz der Erzählung Xenophons (anab. I. 7, 20; 8, 3. 4). Auch das lautlose Herannahen der königlichen Truppen läßt Xenophon als Quelle nicht verkennen. Kyros hatte die Griechen auf das lärmende Geschrei beim ersten Angriff aufmerksam gemacht, zu der Verwunderung derselben traf diese Erwartung aber nicht ein (Xen. anab. I. 7, 4; 8, 11). Schließlich stimmen beide auch in der Erwähnung der Sichelwagen, die Artaxerxes den Griechen gegenüber aufstellen läßt, überein. Daß Plutarch in der That in diesem Teile des Kapitels den Xenophon benutzt hat, läßt er zu Anfang des 8. Kapitels ganz deutlich erkennen, wo er sagt, diese Schlacht hätten mehrere Geschichtsschreiber beschrieben, Xenophon aber stelle sie, so zu sagen, vor die Augen

hin und versetze durch seine lebhafte Schilderung den Leser in die Begebenheiten, als wenn sie erst jetzt geschähen. Wen Plutarch hingegen in dem ersten Teile des 7. Kapitels benutzt, wird sich nicht ermitteln lassen. Für den ersten Teil dieses Kapitels kann auch die Quelle Diodors nicht als Vorbild gedient haben, denn nach ihm begann Artaxerxes sogleich auf die Nachricht vom Anrücken des Kyros zu rüsten (XIV. 22, 1) und außerdem giebt er eine andere Größe des Grabens an (XIV. 22, 4). Die Erzählung, wie Tiribazus den König zur Schlacht anfmunterte, begleitet er mit den Worten *ὥς φασι;* nun spielt Tiribazus bei Dino eine große Rolle, vielleicht ist daher der erste Teil unseres Abschnittes aus Dino. Im 8. Kapitel benutzt Plutarch den Xenophon als Vorlage, sucht ihn aber nur zu ergänzen oder zu berichtigen. Zunächst teilt er mit, daß der Ort der Schlacht Kunaxa heiße und 500 Stadien von Babylon entfernt sei. Dieses Dorf nennt Xenophon selbst nicht, bei der Angabe der Entfernung dieses Ortes von Babylon giebt Plutarch eine von Xenophon (anab. II. 2, 6: 360 Stadien) abweichende Zahl an. Dann folgen Worte des Kyros, der dem Klearch auf seine Mahnung, er solle sich nicht einer Gefahr im Kampfe aussetzen, erwiderte, daß er sich nie der Königsherrschaft unwürdig zeigen, also auch persönlich kämpfen werde. Wem diese einzelnen Momente entnommen sind, läßt sich schwer sagen. Darauf ergeht sich Plutarch in Betrachtungen über die Unvorsichtigkeit und Tollkühnheit des Kyros und über das Beharren des Klearch, den linken Flügel und nicht die Mitte der Schlachtreihe einzunehmen. Diese sind dem Texte des Xenophon ähnlich, aber ausführlicher und erreichen ihren Abschluß durch die Worte, die sich anab. I. 8, 13 finden: *τῷ Κύρῳ ἀπεκρίνατο (Κλέαρχος), ὅτι αὐτῷ μέλοι, ὅπως καλῶς ἔχοι.*

Ktesias sagt zwar auch, daß Kyros den Tod gefunden habe *ἀπειθοῦνιος Κλεάρχῳ*, aber daraus zu schließen, daß Ktesias diese Ergänzung zu Xenophon geliefert habe, ist nicht zulässig, da Dino dies gleichfalls erwähnt haben konnte.

Kapitel 9—14 setzt Plutarch die Ergänzungen zu Xenophons Schlachtbericht fort. Anab. I. 8, 24 las er: *ἀποκτεῖναι λέγεται αὐτὸς τῇ ἑαυτοῦ χειρὶ Ἀρταγέρσην τὸν ἄρχοντα αὐτῶν.*[1]) Plutarch fand über diesen Kampf des Artagerses und Kyros bei Ktesias Genaueres und teilt dies im 9. Kapitel mit. Wenn er am Ende dieser Erzählung sagt: *σχεδὸν ἅπαντες ὁμολογοῦσι*, daß Artagerses von Kyros getödtet sei, so bestätigen dies in der That seine wichtigsten Quellen: Dino, Ktesias und Xenophon. Es ist charakteristisch, daß er alle diese einzelnen Episoden während der Schlacht zur Vervollständigung des Xenophontischen Berichtes anführt. Daß er diesen Gesichtspunkt nicht aus dem Auge verlor, zeigt der Schlußsatz des 9. Kapitels ganz deutlich, wo es heißt *περὶ τῆς Κύρου τελευτῆς ἐπεὶ Ξενοφῶν ἁπλῶς καὶ συντόμως, ἅτε δὴ μὴ παρὼν αὐτὸς, εἶπεν, οὐδὲν ἴσως κωλύει*

[1]) Reuss: Progr. Wetzlar 1887 hält die Stellen, wo Ktesias von Xenophon erwähnt wird, für unecht (S. 3), glaubt auch (S. 2), dass die oben angeführten Worte interpoliert seien, und schliesst (S. 1) aus den Worten des Plutarch Kapitel 13: *ὁ γὰρ Ξενοφῶν ἠπίσταιο συνδιατρίβοντα βασιλεῖ Κτησίαν· μέμνηται γὰρ αὐτοῦ καὶ τοῖς βιβλίοις τούτοις ἐντετυχηκὼς δῆλός ἐστιν*, dass bereits Plutarch den interpolierten Text des Xenophon vor sich gehabt habe.

τὰ Δείνωνος ἰδίᾳ καὶ πάλιν τὰ Κτησίου διελθεῖν. Es ist für uns von außerordentlichem Wert, daß Plutarch an dieser Stelle die Berichte des Dino und Ktesias gegenübergestellt hat, denn aus ihnen gewinnen wir eine Richtschnur, um bestimmen zu können, wem er im Laufe der späteren Abschnitte gefolgt ist.

Das 10. Kapitel füllt die Dinonischen Nachrichten hierüber aus. Ganz besonders interessant muß folgende Stelle sein: *πίπτει δὲ ὁ Κῦρος, ὡς μὲν ἔνιοι λέγουσι, πληγεὶς ὑπὸ τοῦ βασιλέως, ὡς δὲ ἕτεροί τινες, Καρὸς ἀνθρώπου παταξαντος.* Hier findet sich also bei Dino selbst eine Gegenüberstellung zweier Ansichten, wo Plutarch ebenso wie an anderen Stellen den Schein erwecken könnte, als hätten ihm hier mehrere Quellen vorgelegen. Könnten wir ihn nicht so genau controllieren, wäre für uns die Täuschung nicht ausgeschlossen, unter diesen *ἔνιοι* und *ἕτεροί τινες* eine Menge von Quellen zu verstehen, die dem Plutarch vorlagen, für uns aber gänzlich verschollen sind, so daß wir nicht einmal Kunde von ihrem Namen haben.

Im 11. Kapitel reiht Plutarch dann den Bericht des Ktesias über den Tod des Kyros dem des Dino an. Plutarch sagt ausdrücklich, daß er nur einen Auszug aus der ausführlichen Darstellung des Ktesias geben will, und bemerkt zum Schluß nicht ohne einige Bitterkeit gegen den Autor, dies sei die Erzählung des Ktesias, worin er den Mann wie mit einem stumpfen Degen unter langsamen Martern hinrichte.

Das 12. Kapitel enthält die Benachrichtigung des Artaxerxes von dem Tode seines Bruders und eine Episode über die Durstesqualen des Königs infolge seiner Verwundung. Aus der Mitteilung, einer jener armseligen Kaunier, die auf Kyros stießen, als er verwundet aus der Schlacht geführt wurde, habe in einem Schlauche verdorbenes Wasser gehabt und habe durch dieses den König gerettet, ersehen wir, daß Ktesias hier Quelle ist. Denn dieser führt nach Plutarch Kapitel 11 aus, daß ein Kaunier den Kyros an der Kniekehle verwundet habe.

Auch Kapitel 13 giebt sich leicht als Fortsetzung des Berichtes aus derselben Quelle zu erkennen. Denn Kapitel 12 waren 30 Leute mit Fackeln ausgesandt, um das Gerücht vom Tode des Kyros genau zu erfahren zu suchen. Hier kommen diese 30 Mann wieder freudig zurück und bestätigen die Nachricht. Außerdem hat er Gelegenheit, bei Angabe der königlichen Truppenzahl nach Ktesias die Nachrichten anderer hierüber entgegenzustellen. Er hatte die ihm glaublicher erscheinende Zahl bereits Kapitel 7 angegeben und konnte überhaupt nur dann noch einmal hierauf zurückkommen, wenn Ktesias an dieser Stelle die ihm mitgeteilten Zahlenangaben machte. Auch der Schluß des Kapitels weist deutlich darauf hin, daß Ktesias durchgängig Quelle ist, da hier die Erzählung von seiner Sendung in das Lager der Griechen als entschieden erdichtet bezeichnet wird, weil Xenophon hiervon nichts wisse. Wir erkennen zugleich, daß Plutarch an alle Erzählungen den Maßstab des Xenophontischen Berichtes legt; ihn will er ergänzen, an seinen Nachrichten die der übrigen Quellen prüfen.[1])

[1]) Smith vermutet, dass Xenophon von Dino stark benutzt sei und dass alles, was wir aus

Im 14. Kapitel schöpft Plutarch augenscheinlich aus Ktesias. Es werden die Belohnungen mitgeteilt, welche Artaxerxes denen spendete, die sich um seine Person verdient gemacht hatten. Zu diesen gehört der Sohn des Artagerses, der nach Ktesias von der eigenen Hand des Kyros getödtet war; ferner Ktesias selbst, der dem Könige die Wunde verbunden hatte. Es ist auch hier wieder für die Tendenz des Plutarch charakteristisch, daß er wohl von Belohnungen spricht, die Ktesias empfing, aber mit keinem Worte erwähnt, daß derselbe als Arzt die Wunde des Königs behandelte. Auch hier läßt sich unzweideutig erkennen, daß es ihm darauf ankommt, den Bericht des Xenophon, wie er ihn vorfand, zu vervollständigen. Ferner müssen die Geschenke an den Kaunier, der den Schlauch mit Wasser dem Könige überließ, aus Ktesias sein, denn nur dieser hatte vorher hierüber Bericht erstattet. Die nun folgende Erzählung von der Bestrafung des Meders Arbakes wegen Feigheit ist vorher zwar nirgends erwähnt, wird aber auch dem Ktesias entnommen sein, zumal die gleich darauf folgenden Belohnungen des Mithridates wieder mit früheren Abschnitten aus Ktesias übereinstimmen. Schließlich werden Geschenke an den Karer, der den Kyros an der Kniekehle verwundete, erzählt. Da hier übrigens der Mann ein Karer und nicht ein Kaunier, wie früher nach dem Bericht des Ktesias, genannt wird, so bedarf es noch einiger Begründung, daß Ktesias hier wirklich Quelle ist. Zunächst muß Ktesias als Quelle vermutet werden, weil hier wie Kapitel 11 von einer Verwundung des Kyros an der Kniekehle gesprochen wird. Dann ist der Name eines Karers und Kauniers nur ein scheinbarer Widerspruch, weil Kaunus eine Stadt Kariens war, der Mann im weiteren Sinne als Karer, im engeren als Kaunier bezeichnet werden konnte. Schließlich kommen uns die Fragmente des Ktesias selbst zu Hülfe, die auch einen Karer „*τὸν δοκέοντα Κῦρον βαλεῖν*“ erwähnen. Auch das ganze egoistische Verhalten des Artaxerxes, als habe er selbst den Kyros getödtet, ist in den kurzen Fragmenten sehr deutlich ausgeprägt. Den Ehrenbezeugungen dieser Personen folgen dann ihre Bestrafungen, weil sie den Winken des Artaxerxes, die zweifelhafte Ehre der Brudertötung an ihn abzutreten, nicht beachteten. Dieses alles muß gleichfalls aus Ktesias entlehnt sein und würde ihm ebenso sicher zugeschrieben werden, auch wenn Photius uns die Einzelheiten in kurzen Worten nicht aufbewahrt hätte. Diese Benutzung des Ktesias erstreckt sich sicher bis in den Anfang des 16. Kapitels, wo es heißt: *βασιλεὺς ἐκέλευσεν τὸν Μιθριδάτην ἀποθανεῖν σκαφευθέντα*. Dann beschreibt Plutarch

Xenophon bei Plutarch finden, aus Dinos Geschichte geschöpft sei. Allein die Worte (Kapitel 13): *ὁ γὰρ Ξενοφῶν ἠπίστατο συνδιαιρίβοντα βασιλεῖ Κιησίαν· μέμνηται γὰρ αὐτοῦ καὶ τοῖς βιβλίοις τούτοις ἐντετυχηκὼς δῆλός ἐστιν* bestätigen, dass Plutarch die (nach Reuss bereits interpolierte) Anabasis des Xenophon benutzt hat. Ausserdem spricht dagegen, dass Plutarch den Xenophontischen Bericht der Schlacht bei Kunaxa selbst nicht mitteilt, sondern nur aus anderen Autoren ergänzt. Dino dürfte in seiner umfassenden Geschichte sich nicht auf Ergänzung der Xenophontischen Darstellung beschränkt haben. Ferner muss Xenophon selbst dem Plutarch vorgelegen haben nach den Worten (Kapitel 9): *περὶ δὲ τῆς αὐτοῦ Κύρου τελευτῆς ἐπεὶ Ξενοφῶν ἁπλῶς καὶ συντόμως, ... οὐδὲν ἴσως κωλύει τὰ Δείνωνος ἰδίᾳ καὶ πάλιν τὰ Κτησίου διελθεῖν.*

ausführlich, welche Art von Todesstrafe die *σκάφευσις* sei. Auch Ktesias könnte an dieser Stelle eine nähere Beschreibung dieser Todesursache gegeben haben, denn Photius sagt (§ 59): *ὡς Ἀρτοξέρξης παρέδωκεν αἰτησαμένη Μιθριδάτην Παρυσάτιδι ἐπὶ τραπέζης μεγαλαυχήσαντα ἀποκτεῖναι Κῦρον, κἀκείνη λαβοῦσα πικρῶς ἀνεῖλε*, indes wird dies insofern zweifelhaft, als er schon früher einmal diese Marter erwähnt (Phot. Frgm. § 30) und er ebensogut bei der ersten Erwähnung der *σκάφευσις* diese eigenartige Strafe beschrieben haben kann. Jedenfalls muß es zweifelhaft bleiben, welcher Stelle Plutarch diese Episode entnommen hat. Daß er sie dem Ktesias entlehnt hat, hat einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit, weil er ununterbrochen im vorangegangenen und, wie wir sehen werden, im folgenden diesem Geschichtsschreiber gefolgt ist. Es muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei Plutarch wie bei Ktesias Parysatis die eigentliche Triebfeder bei den grausamen Handlungen des Artaxerxes ist. Sie hat dem Könige Groll gegen den Karer eingeflößt, den Mithridates beim Könige verdächtigt und den Masabates, der dem Kyros Hand und Kopf abgeschlagen hatte, in ihre Gewalt zu bringen gewußt (Kap. 17). In den Fragmenten des Ktesias wie bei Plutarch zeigen sich Anspielungen, daß Parysatis zu diesen Thaten aus Rache für den Tod des Kyros bewogen wird. Dies ist ein nicht geringer Fingerzeig, daß Plutarch auch im 17. Kapitel den Ktesias benutzt hat. Hierzu kommt dann noch die Übereinstimmung bei beiden Schriftstellern in der List, welche Parysatis anwandte, um sich in den Besitz des Masabates zu setzen. Daß Ktesias die Hinrichtung des Bagabates, wie er den Eunuchen nennt, vor den Berichten über die Geschenke und Bestrafung des Karers und des Mithridates erzählt, kann natürlich nicht als Zweifel an einer Benutzung des Ktesias vorgebracht werden, da ja bekannt ist, daß sich Plutarch seiner Quellen in freier und selbständiger Weise bediente. Auch die Abweichung in der Namenbezeichnung darf keinen Anstoß erregen. Haug giebt einen sehr wahrscheinlichen Grund an, woher diese Abweichung des Plutarch von Ktesias stammen könne. Er sagt S. 95: „Bagabates ist der von Gott Beschützte, Masabates der von Mazda (d. i. Ormuzd), dem höchsten Gotte, Beschützte. In der Erzählung des Ktesias sind vielleicht beide Namen promiscue vorgekommen.“

Im Anfang des 18. Kapitels ist die Überlistung und Gefangennahme des Klearch und der übrigen griechischen Feldherren durch Tissaphernes im Vergleich zu den Schicksalen desselben in seiner Gefangenschaft mit auffälliger Kürze behandelt. Sollte auch hier nicht der Grund darin zu finden sein, daß er die Anabasis des Xenophon bei dem damaligen Lesepublikum als bekannt voraussetzte und nur die weniger bekannten Nachrichten anderer Autoren als Ergänzung weitläufiger auseinandersetzen zu müssen glaubte? Zu einer Charakteristik des Artaxerxes gehören doch eigentlich die Gefälligkeiten, welche Ktesias dem Klearch erwies, durchaus nicht und konnten füglich mit derselben Kürze behandelt werden. Daß übrigens Plutarch auch in diesem ganzen Kapitel dem Ktesias

[1]) Vgl. Haug S. 94.

folgt und über seinen Bericht Reflexionen anstellt, sagt er zu wiederholten Malen (vgl. Photius § 60).

Im 19. Kapitel giebt uns Plutarch die versprochene Darstellung von der Ermordung der Statira durch Parysatis, man sollte erwarten nach Ktesias, aber nach Kapitel 18 hatte Ktesias als Grund, weshalb Parysatis die Statira hasse, angegeben, weil auf Betrieb der Statira Klearch ermordet worden sei. Plutarch hält diesen Grund für falsch und sagt zu Anfang des 19. Kapitels, der Einfluß Statiras auf Artaxerxes habe die Parysatis zum Entschluß gebracht, der Statira nach dem Leben zu trachten. Ktesias wird hier also nicht benutzt, vielmehr wahrscheinlich Dino. Bei der Darstellung der Ermordung selbst stellt Plutarch den Bericht des Dino und Ktesias gegenüber. So soll nach Dino Gigis, die Kammerfrau der Parysatis, bei der Giftmischerei behilflich gewesen sein, nach Ktesias nur wider ihren Willen darum gewußt haben. Nach Dino hieß der Mann, der das Gift herbeigeschafft, Melantas, nach Ktesias Belitaras. Nach Ktesias zerschnitt Parysatis den kleinen Vogel Rhyntakes selbst mit einem vergifteten Messer und reichte der Statira eine Hälfte dar (s. Phot. § 61), nach Dino thut dies Melantas. Die folgende Erzählung von der Bestrafung der Gigis ist ganz aus dem Sinne des Dino herauserzählt, der ihre Hülfe bei der Frevelthat ausdrücklich hervorgehoben hatte. Auch was den Schluß des Kapitels anbetrifft, haben wir keinen Grund, von Dino abzugehen.

Fast das ganze 20. Kapitel bis zum Siege des Agesilaus über Tissaphernes enthält eine so kurze Übersicht über die Ereignisse des Landkrieges, daß schwer zu sagen ist, welcher Quelle Plutarch hier folgte. Ja, das Wahrscheinlichste wird sein, daß er diese mehr einleitenden und überleitenden Gedanken frei, ohne eine bestimmte Quelle im Auge zu haben, aufzeichnete. Der knappe Bericht über die Errettung der 10,000 Griechen, die fast in der Hauptstadt des Königs selbst nicht einmal vernichtet werden konnten, über den neuen Mut, der infolge hiervon ganz Griechenland beseelte, über den Ingrimm der Lakedämonier, daß die asiatischen Griechen immer noch in der Sklaverei dieses schwachen Volkes seien, läßt kaum etwas anderes vermuten. Auch die Thätigkeit des Thimbron, Derkyllidas und Agesilaus ist in so kurzen Umrissen beschrieben, daß kaum eine bestimmte Quelle hierfür wird in Anspruch genommen werden können. Der Rest des Kapitels ist dann so eingehend, daß Plutarch denselben kaum ohne eine bestimmte Quelle geschrieben haben wird. Es fragt sich nun, wer ist dieselbe? Ephorus kann es nicht gewesen sein, denn Diodor hätte doch sicher nicht übergehen können, daß Artaxerxes den Timokrates nach Hellas mit Geld schickte, um durch Bestechung der griechischen Städte dem Kriege eine andere Wendung zu geben, was in der That hierdurch nach Plutarch geschehen ist. Eher könnte noch Xenophon hell. III. 5, 1 als Quelle angesehen werden, der die Summe des Geldes, mit der Timokrates nach Griechenland geht und die Städte, welche von ihm bestochen wurden, ganz genau angiebt. Aber entgegen steht, daß nach Xenophon der Satrap Tithraustes, und nicht der König den Timagoras absandte. Daß Xenophon nicht Quelle war, wird bei der Zurückberufung des Agesilaus von seiten der Lakedämonier noch deutlicher, denn der tiefen Unmut ausdrückende witzige Ausspruch des Agesilaus, durch

30,000 τοξόται sei er vom Könige aus Asien vertrieben worden, kann unmöglich von Plutarch aus der Luft gegriffen sein, und Xenophons Bericht lautet (hell. IV, 2, 1 ff.) ganz anders. Aus andern Geschichtsschreibern können wir den Plutarch nicht controllieren; wir sind daher lediglich auf Vermutungen angewiesen. Haug meinte, Dino sei hier als Quelle anzunehmen. Mit welchem Rechte dies zu vermuten ist, wird der Lauf der Untersuchung zeigen.

Bei dem Bericht, Konon habe sich brieflich an den König gewandt, um ihm seinen Beistand anzubieten, und dem Boten aufgetragen, den Brief durch Zeno, Polykritos oder Ktesias dem Könige übergeben zu lassen, soll nach der Quelle dieses Abschnittes Ktesias dem Brief beigefügt haben, der König möge ihn selber zu Konon schicken, da er bei Unternehmungen zur See gut zu verwenden sei. Ktesias berichtete hierüber nach Plutarchs Worten, der König habe ihm diesen Dienst aus freien Stücken übertragen. Daß Xenophon oder Ephoros nach Diodors Angaben den Leitfaden zu dieser Erzählung hergegeben haben, ist nicht anzunehmen, da beide diese Episode nicht so eingehend und auch zum Teil anders berichten (vgl. Diod. XIV. 81, 3; Xen. hell. II. 1, 28. 29). Auch im Bericht über die Schlacht bei Knidos und der sich daran schließenden Reflexion über den Antalkidischen Frieden können diese beiden Geschichtsschreiber nicht Quellen sein, da sie in Einzelheiten von Plutarch abweichen; z. B. bezeichnet keiner von beiden den Antalkidas näher als Sohn des Leon (Xen. hell. V. 1, 31. 36; Diod. XIV. 110, 2). Die Annahme Haugs (S. 96), der Friede des Antalkidas sei nach Ephorus geschildert, entbehrt also der Begründung, ja, sie muß auch als sehr unwahrscheinlich angenommen werden, weil Dino nähere Mittheilungen hierüber machen mußte, so daß ein Grund für Plutarch, von Dino abzugehen, garnicht vorliegen konnte. Ist sonach schon ziemlich sicher, daß Dino in diesem ganzen Abschnitte als Quelle gedient hat, so wird dies durch seine Erwähnung im Anfang des 22. Kapitels zur Gewißheit. Es heißt hier völlig im Anschluß an den vorstehenden Bericht: *Διὸ καὶ τοὺς ἄλλους Σπαριάτας ἀεὶ βδελυττόμενος ὁ Ἀρτοξέρξης καὶ νομίζων, ὥς φησι Δείνων, ἀφρώπων ἁπάντων ἀναιδεστάτους εἶναι, τὸν Ἀντάλκιδαν ὑπερηγάπησεν εἰς Πέρσας ἀναβάντα.* Die Worte, daß Artaxerxes die andern Spartaner für die unverschämtesten Menschen gehalten habe, sind nach Plutarch von Dino im Gegensatz zu der freundlichen Aufnahme, welche Antalkidas bei demselben fand, geschrieben worden. Da nun im folgenden näher auf Gunstbezeigungen, die dem Antalkidas am persischen Hofe erwiesen werden, eingegangen wird, so könnte man vermuten, daß Dino auch hier als Quelle gedient hat. Schottin S. 8 hegte zuerst Zweifel, weil die hiesigen Erzählungen über Antalkidas, Pelopidas und Timagoras sehr genau mit denen im Leben des Pelopidas, Kapitel 30, harmonieren und im Pelopidas nach Haug Phanias von Eresos als Quelle anzunehmen sei, also auch hier angenommen werden müsse. Die Annahme Haugs, daß Plutarch im Pelopidas den Phanias von Eresos benutzt habe, stützt sich auf Athenäus lib. II. cap. 31. Da das ganze Kapitel bei Athenaeus einer Kritik wird unterzogen werden müssen, so empfiehlt es sich, den Wortlaut desselben beizufügen. Es heißt: *Πρῶτοι δὲ Πέρσαι, ὥς φησιν Ἡρακλείδης καὶ τοὺς*

λεγομένους στρώτας ἐφεῦρον, ἵνα κόσμον ἔχῃ ἡ στρῶσις καὶ εὐάφειαν. Τὸν οὖν Κρῆτα Τιμαγόραν ἢ τὸν ἐκ Γόρτυνος, ὥς φησι Φανίας ὁ περιπατητικὸς, Ἔντιμον, ὃς ζήλῳ Θεμιστοκλέους ἀνέβη ὡς βασιλέα, τιμῶν Ἀρτοξέρξης, σκηνήν τε ἔδωκεν αὐτῷ διαφέρουσαν τὸ κάλλος καὶ τὸ μέγεθος καὶ κλίνην ἀργυρόποδα, ἔπεπτψε δὲ καὶ στρώματα πολυτελῆ καὶ τὸν ὑποστρώσαντα, φάσκων οὐκ ἐπίστασθαι τοὺς Ἕλληνας ὑποστρωννύειν. Καὶ ἐπὶ τὸ συγγενικὸν ἄριστον ἐκαλεῖτο ὁ Κρὴς οὗτος, τὸν βασιλέα ψυχαγωγήσας· ὅπερ οὐδενὶ πρότερον τῶν Ἑλλήνων ἐγένετο, ἀλλ' οὐδ' ὕστερον. Αὕτη γὰρ ἡ τιμὴ τοῖς συγγενέσι διεφυλάτιετο. Τιμαγόρᾳ μὲν γὰρ τῷ Ἀθηναίῳ, τῷ προσκυνήσαντι βασιλέα καὶ μάλιστα τιμηθέντι, τοῦτο οὐχ ὑπῆρξε· τῶν δὲ παραπεθεμένων βασιλεῖ τούτῳ τινὰ ἀπὸ τῆς τραπέζης ἀπέστελλε. Ἀνταλκίδᾳ δὲ τῷ Λάκωνι τὸν αὐτοῦ στέφανον εἰς μύρον βάψας ἔπεμψε. Τῷ δ' Ἐντίμῳ τοιαῦτα πολλὰ ἐποίει, καὶ ἐπὶ τὸ συγγενικὸν ἄριστον ἐκάλει. Ἐφ' ᾧ οἱ Πέρσαι χαλεπῶς ἔφερον, ὡς τῆς τε τιμῆς δημευομένης καὶ στρατείας ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα πάλιν ἐσομένης. Ἔπεμψε δὲ καὶ κλίνην αὐτῷ ἀργυρόποδα καὶ στρώμνην καὶ σκηνὴν οὐρανόφορον ἀνθινὴν καὶ θρόνον ἀργυροῦν καὶ ἐπίχρυσον σκιάδιον καὶ φιάλας λιθοκολλήτους χρυσᾶς, καὶ ἀργυρᾶς δὲ μεγάλας ἑκατὸν καὶ κρατῆρας ἀργυροῦς καὶ παιδίσκας ἑκατὸν καὶ παῖδας ἑκατὸν, χρυσοῦς τε ἑξακισχιλίους, χωρὶς τῶν εἰς τὰ ἐπιτήδεια καθ' ἡμέραν διδομένων. Athenäus führt Beispiele aus der Geschichte an, welche zeigen sollen, wie die persischen Könige die Griechen ehrenvoll aufgenommen und beschenkt haben. Es wird eine Reihe von Männern genannt, welche sich einer freigiebigen Gastfreundschaft am persischen Hofe erfreuten. Zunächst wird von einem Kreter Timagoras gesprochen, dem außer anderen Geschenken auch die Auszeichnung zu teil wurde, zur Tafel des Königs gezogen zu werden. Athenäus bemerkt, daß Phanias von Eresos dieselbe Geschichte erzählt habe, nur daß von ihm der Grieche nicht Timagoras, sondern Entimos aus Gortyn genannt worden sei. Athenäus fügte dies natürlich an dieser Stelle nur als eine Nebenbemerkung ein und folgte in der Erzählung seiner andern Quelle, die Heraklides, der einen Satz vorher genannt wird, oder sonst irgend jemand gewesen sein mag. Daß er in der That hier nicht dem Phanias folgt, geht deutlich daraus hervor, daß er den Griechen im Laufe der Erzählung noch einmal einen Kreter nennt, was offenbar auf *τὸν Κρῆτα Τιμαγόραν* bezogen werden soll. Dann berichtet Athenäus, daß einem Athener Timagoras die Ehre, an der Tafel des Königs zu speisen, nicht zu teil geworden sei. Wem er dies entlehnt hat, ist nicht auszumachen. Er konnte dies ebensogut in derselben Quelle finden, aus welcher er die vorige Episode schöpfte, wie eine neue behufs einer großen Auswahl von Beispielen heranziehen. Hierauf berichtet Athenäus, daß Antalkidas vom Könige einen von Myrrhen duftenden Kranz erhalten habe. Auch hier ist die Quelle problematisch. Zum Schluß erzählt er die Geschichte, welche er zu Anfang des Kapitels erwähnt hatte, mit Hinzufügung anderer Geschenke noch einmal. Er berichtet wieder von einem Manne, der Tischgenosse des Königs gewesen sei, nennt ihn diesmal aber Entimos. Oben hatte er gesagt, Phanias habe den Mann, der dieser Ehre teilhaftig wurde, Entimos genannt. Nichts läge daher näher als anzunehmen, daß Athenäus jetzt dem Phanias folgt, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß er dasselbe schon einmal erwähnt hat. Aber auch dies

ist sehr fraglich, denn der an zweiter Stelle erwähnte Entimos dürfte kaum mit dem ersten identisch sein. Der erste, nach Athenäus von Phanias erwähnte, ging zur Zeit des Themistokles an den persichen Hof, als der Krieg zwischen Persern und Griechen aufs erbittertste geführt wurde, vom zweiten heißt es, die Perser seien unwillig gewesen, daß ihm die unerhörte Ehre, Tischgenosse des Königs zu sein, zu teil geworden sei, ὡς τῆς τιμῆς δημευομένης καὶ στρατείας ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα πάλιν ἐσομένης. Die Annahme Haugs, daß Phanias dem Athenäus hier als Quelle gedient habe, muß also verneint werden. Das ganze Kapitel mit seinen mannigfachen Erwähnungen von griechischen Männern macht den Eindruck, daß Athenäus hier etwas berichtet, was aus den verschiedensten Schriftstellern stammt, sei es, daß er die einzelnen Beispiele selbst zusammensuchte, oder, was wahrscheinlicher ist, dieselben aus einer Quelle entnahm, welche die von dem Könige den Griechen erwiesenen Wohlthaten behandelte.

Sehen wir nun zu, wie sich Plutarchs Berichte im Pelopidas und Artaxerxes mit dem des Athenäus, dessen Quelle also unbekannt ist, vereinigen lassen. In allen 3 Schriften wird zunächst übereinstimmend überliefert, daß Artaxerxes vom Könige einen in Myrrhen getauchten Kranz erhalten habe. Beide Schriftsteller können also in der Erzählung sehr wohl auf eine Quelle zurückgehen. Daß aber auch das Gegenteil möglich ist, zeigt die Episode von dem Athener Timagoras bei Plutarch in beiden Viten. Die letzte der oben erwähnten Erzählungen des Athenäus hat nämlich zwar einen sehr ähnlichen Inhalt, wie die Plutarchischen, aber doch können wir sie als aus einem und demselben Schriftsteller geflossen nicht annehmen. Plutarch sagt, der Athener Timagoras habe die Geschenke vom Könige empfangen, Athenäus nennt ihn Entimos. Die Namenverschiedenheit muß sehr ins Gewicht fallen. Auch in Einzelheiten finden sich Abweichungen. Plutarch berichtet im Pelopidas und Artaxerxes ganz ausführlich von achtzig Kühen, die dem Timagoras mit auf den Weg gegeben worden seien, Athenäus weiß hiervon garnichts. Ferner nennt Athenäus als Geldgeschenk: *χρυσοῦς ἑξακισχιλίους*, Plut. Artax. *μυρίους δαρεικούς*. Bei Geldangaben mußte doch Übereinstimmung sein, wenn beiden direct dieselbe Quelle vorlag. Die übrigen Abweichungen, welche noch vorliegen, können übergangen werden. Wie also offenbar mehrere Schriftsteller über diese Geschenke Bericht erstattet haben, so kann die Auszeichnung des Antalkidas mit einem Kranze gleichfalls bei mehreren Aufnahme gefunden haben. Ja, das letztere ist, wie die Erzählung von Timagoras lehrt, das Wahrscheinlichere. Andererseits zwingen uns die auffälligen Ähnlichkeiten zwischen Athenäus und Plutarch trotz der Abweichungen im einzelnen zur Annahme, daß ihre Berichte indirect auf eine Originalquelle zurückgehen.

Nun finden wir ferner über die Ehren, welche dem Antalkidas am persischen Hofe zu teil wurden, bei Älian var. hist. XIV. 39 folgendes: *Ὁ Περσῶν βασιλεὺς, (βούλομαι γάρ τι ὑμῖν καὶ φαιδρὸν εἰπεῖν) στέφανον εἰς μύρον βάψας (διεπέπλεκτο δὲ ῥόδων ὁ στέφανος) ἔπεμψεν Ἀνταλκίδᾳ πρεσβεύοντα ὑπὲρ εἰρήνης πρὸς αὐτόν· ὁ δὲ, δέχομαι μὲν, ἔφη, τὸ ὦρον καὶ ἐπαινῶ τὴν φιλοφροσύνην, ἀπωλέσας δὲ τὴν ὀσμὴν τῶν ῥόδων καὶ τὴν τῆς φύσεως εὐωδίαν διὰ τὴν ἐκ τῆς τέχνης κιβδηλίαν.* Diese Erzählung ist viel ausführlicher als die

des Athenäus und bietet auch mehr als Plutarch. Dann steht Älian var. hist. I. 21 über das Benehmen des Ismesias am königlichen Hofe weit Ausführlicheres, als Plutarch giebt, wenngleich einige Ausdrücke bei beiden ähnlich klingen. Man vergleiche nur Plutarchs Worte: *Ἰσμηνίας δὲ προσκυνῆσαι κελευόμενος ἐξέβαλε πρὸ αὐτοῦ χαμᾶζε τὸν δακτύλιον, εἶτα κύψας ἀνείλετο καὶ παρέσχε δόξαν προσκυνοῦντος* mit denen Älians: *καὶ προσελθὼν καὶ ἐμφανὴς τῷ βασιλεῖ γενόμενος, περιελόμενος τὸν δακτύλιον ἔρριψεν ἀδήλως παρὰ τοὺς πόδας, ὃν ἔνυχε φορῶν, καὶ ταχέως ἐπικύψας, ὡς δὴ προσκυνῶν, πάλιν ἀνείλετο αὐτὸν, καὶ δόξαν μὲν ἀπέστειλε τῷ Πέρσῃ προσκυνήσεως.* Älian kann also nicht den Plutarch benutzt, wohl aber, wie Brunk vermutet, direct oder indirect aus denselben Quellen geschöpft haben wie Plutarch. Die Erwähnung des Dino zu Anfang des Kapitels wurde Veranlassung zur Annahme, daß Dino in diesem ganzen Kapitel Quelle sei. Dino hatte gesagt. Artaxerxes habe alle Spartaner mit Ausnahme des Antalkidas gehaßt. Wenn nun nur die eine auf Antalkidas bezügliche Anekdote von Plutarch erwähnt wäre, so würde man dieselbe ohne Anstand dem Dino zuschreiben können. Nun erzählt Plutarch aber eine ganze Reihe von Anekdoten, die garnicht den Haß des Königs gegen die Spartaner betreffen; ihr Zweck ist vielmehr der, zu zeigen, wie Artaxerxes viele Griechen ehrenvoll an seinem Hofe aufnahm und wie diese sich an dem Hofe des Königs benahmen. Von dem Haß des Königs gegen die Griechen wird erst wieder zu Anfang des 23. Kapitels gesprochen, wo es heißt, Artaxerxes habe die feindselig behandelten Griechen durch die Ermordung des Tissaphernes erfreut; die wieder in die Gunst des Königs gekommene Parysatis sei die Triebfeder zum Morde gewesen. Dies schließt sich an die ersten Zeilen des 22. Kapitels an und ist wieder, wie wir Kapitel 23 sehen werden, aus Dino. Für das 22. Kapitel von *καίποτε λαβὼν* an möchte ich nicht Dino, sondern ebenso wie im 5. Kapitel als Quelle ein Compendium vermuten, in welchem Anekdoten von Artaxerxes zusammengestellt waren.

Schließlich bliebe noch die Frage kurz zu erörtern, ob die Erzählung im Pelopidas aus derselben Quelle stammt wie die im Artaxerxes. Hier scheint allerdings eine und dieselbe Quelle angenommen werden zu müssen, da die geringeren Abweichungen, welche sich aus der freien Wahl der Worte ergeben, im Vergleich zu der Übereinstimmung kaum in Betracht kommen. Auch für Pelopidas würde demnach dem Plutarch das Anekdotencompendium vorgelegen haben.

In den folgenden Kapiteln ergänzt Plutarch mit viel größerer Seltenheit aus anderen Quellen den seinem Bericht zu Grunde liegenden und als Leitfaden dienenden Autor. Dieser ist wahrscheinlich wieder Dino.

Plutarch berichtet zunächst im 23. Kapitel die Hinrichtung des Tissaphernes. Der Schluß des 19. Kapitels: Der König habe der Parysatis gezürnt, sie nach Babylon reisen lassen und gesagt, so lange sie lebe, wolle er Babylon nicht mehr sehen, erhält seine Fortsetzung in Kapitel 23, wo es heißt, er habe sich mit seiner Mutter bald wieder ausgesöhnt. Da Dino im 19. Kapitel wahrscheinlich Quelle ist, so ist er es auch hier. Nachdem die Aussöhnung des Artaxerxes mit Parysatis erzählt ist, spricht Plutarch ganz

genau von der Verheirathung des Königs mit seiner Tochter Atossa. Es heißt, Parysatis habe bemerkt, daß er in die eine seiner Töchter, die Atossa, verliebt war, dies aber besonders um ihrer selbst willen verheimlichte. Indes habe er nach dem Berichte einiger mit der Prinzessin schon einen geheimen Umgang unterhalten. Hier wird das *ὥς φασιν ἔνιοι* ebenso aufzufassen sein, wie sonst: Dino teilt in seiner Erzählung die Vermutung, welche einige hierüber in Umlauf gesetzt hatten, mit, und Plutarch erweckt den Schein, als hätten ihm noch mehrere Quellen vorgelegen, nach denen er den Dino controllierte. Wenn nun Parysatis, die mit Artaxerxes in vollkommenem Einvernehmen steht, sagt, der König solle seine Tochter nur zur rechtmäßigen Gemahlin erklären, ohne sich an die Gesetze und ethischen Gefühle der Griechen zu kehren, so muß diese Rücksicht auf die Sitte der Hellenen mindestens große Verwunderung erregen. Der Perserkönig kümmerte sich, wie Haug treffend ausführt, gewiß nicht um Ansichten der Griechen und am allerwenigsten in seinen Familienangelegenheiten, wo eine Parallele zu griechischen Verhältnissen überhaupt nicht gezogen werden kann. Der Geschichtsschreiber, der dies berichtete, muß also völlig vom hellenischen Standpunkte aus das Leben und Treiben am Hofe des Königs aufgefaßt haben. Hier werden wir ganz von selbst auf Dino geführt, der durchgängig das Bestreben zeigt, persische Anschauungen und Namen in griechische Formen einzuzwängen. Im folgenden findet das bisher Erzählte durch Plutarch eine Ergänzung. Er sagt nämlich: *Ἔνιοι μέντοι λέγουσιν, ὧν ἐστὶ καὶ Ἡρακλείδης ὁ Κυμαῖος, οὐ μίαν μόνον τῶν θυγατέρων, ἀλλὰ καὶ δευτέραν, Ἄμηστριν, γῆμαι τὸν Ἀρτοξέρξην, περὶ ἧς ὀλίγον ὕστερον ἀπαγγελοῦμεν.* Die Ansicht, daß Plutarch hier eine Reihe von Quellen vor sich gehabt habe, in denen die Erzählung von der Amestris vorkam, ist aus dem Grunde auch hier nicht zulässig, weil dann nicht abzusehen wäre, wie Plutarch dazu kommt, gerade den Heraklides aus Kumä und nicht auch die andern anzuführen. Wir müssen also annehmen, daß Plutarch auch in diesem Falle, seiner alten Gewohnheit treu bleibend, die Anführung der *ἔνιοι* aus seiner einen Quelle, dem Dino, herübernahm. Daß sich unter diesen *ἔνιοι* auch Heraklides befand, mag Plutarch aus seiner eigenen Lektüre hinzugefügt haben und zwar, um damit anzudeuten, daß er die speciellen Begebenheiten, die sich an die Vermählung des Artaxerxes mit Amestris knüpfen, aus Heraklides geschöpft hat. Diese Vermutung erhält dadurch ihre Bestätigung, daß die hiesige Erzählung von der Atossa und Amestris mit der versprochenen und Kapitel 27 angeführten nicht übereinstimmt. Nach Dino nämlich hatte er die Atossa von seinen Töchtern allein zur Gemahlin, nach dem späteren Bericht hatte er sich erst mit Amestris, die nach unseren Worten an zweiter Stelle mit Artaxerxes die Ehe einging, und dann erst mit Atossa vermählt. Es liegen hier also 2 Berichte vor, die sich so eigenartig widersprechen, daß sie nicht derselben Quelle angehören können. Daß übrigens Dino im 23. Kapitel wieder Quelle ist, erhält eine ziemliche Bestätigung auch dadurch, daß, wie Haug treffend bemerkt, eine Göttin, die Hera, auf den persischen Kultus übertragen wird.

Vom 24. Kapitel an giebt Plutarch gar keine Andeutung mehr, woher er seinen Bericht genommen hat, auch sind keine Quellen erhalten, die mit seinem Bericht überein-

stimmen. Viel mehr als Vermutungen läßt sich daher über diesen Teil nicht äußern. Wenn Plutarch seine Methode in diesem Abschnitt nicht geändert hat, so werden wir nach allen Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, fortwährend den Dino als Hauptquelle betrachten müssen.

Kapitel 24 und 25 wird augenscheinlich nach einer einheitlichen Quelle sein Feldzug gegen die Kadusier erzählt.

Im 26. Kapitel werden uns Begebenheiten aus dem schon mehr vorgerückten Alter des Artaxerxes vorgeführt[1]): Die Bestimmung, daß Darius die Thronfolge übernehmen solle und eine Episode über die Phokäerin Aspasia, die Darius von seinem Vater als Gattin forderte. Daß übrigens diese Wundergeschichten über die Aspasia von Plutarch nicht dem Heraklides von Kumä entnommen sind, wie Müller Her. Cum. fr. 7 (frg. hist. II. 95) annimmt, zeigen einzelne Umstände ziemlich deutlich.

Am Anfang des 27. Kapitels nämlich, wo Aspasia noch immer Gegenstand der Besprechung ist, heißt es, daß der König 360 Kebsweiber unterhalten habe, während Heraklides nach Athenäus XII. p. 514B (vgl. Müller frg. hist. II. 95) deren nur 300 angiebt. Dann heißt es, der König habe wider das Gesetz die Atossa zu seiner Gemahlin gemacht, was ganz den obigen Ausführungen entspricht, „der König solle sich nicht um das Herkommen der Griechen kümmern", auch im Widerspruche zu Heraklides steht, da dieser außer der Atossa und der Zeit nach noch vor derselben auch die Amestris als Gemahlin des Artaxerxes angiebt. Wenn also in allen früheren Dino als Quelle in Anspruch zu nehmen ist, so ist er es auch hier. Für Dino würde endlich auch sprechen, daß die persische Göttin Anaïtis die Artemis von Ekbatoma genannt wird. Von *Ἦν δὲ τοιαῦτα* bis zum Ende des Kapitels erzählt dann Plutarch nach dem oben Ausgeführten an der Hand des Heraklides die Episode, die sich an seine Vermählung mit Atossa knüpft.

Mit Anfang des 28. Kapitels nimmt Plutarch dann die vor dieser Episode verlassene Erzählung von dem Grolle des Darius über die Entreißung der Aspasia wieder auf. Er berichtet seine Bethörung durch Tiribazus, seinen Mordanschlag auf den König (Kap. 29) und seine Bestrafung. Ganz zu Ende des 29. Kapitels begegnen wir noch einmal dem Ausdruck *ἔνιοι δέ φασι*. Auch hier wird Plutarch sicherlich nicht aus andern Quellen diese Abweichung im Berichte entnommen, sondern diese verschiedene Überlieferung in seiner Hauptquelle gefunden haben. Auch hier haben wir ein Kriterium, daß Dino noch immer den Stoff zur Darstellung liefert, dadurch, daß gleich nach Erwähnung dieser abweichenden Nachricht von Artaxerxes gesagt wird: *εἶτα εἰς τὴν αὐτὴν προελθόντα τὸν Ἥλιον προσκυνῆσαι καὶ εἰπεῖν „Εὐφραίνεσθε ἀπιόντες, ὦ Πέρσαι, καὶ λέγετε τοῖς ἄλλοις, ὅτι τοῖς ἄθεσμα καὶ παράνομα διανοηθεῖσιν ὁ μέγας Ὡρομάζης δίκην ἐπιτέθεικεν.*" Wir bemerken wieder, wie der Ormuzddienst mit dem des Helios identificiert wird. Einen glänzenden Beweis, daß Dino bis zum Schlusse als Quelle gedient hat, erhalten wir durch die Angabe des Plutarch über das Lebensalter des Artaxerxes. Er schreibt nämlich: *ἀπεσβέσθη*

[1]) Dass Justin X. 1 und 2 dem Plutarch hier nicht vorgelegen hat, hat Smith nachgewiesen.

βιώσας μὲν ἐνενήκοντα καὶ τέσσαρα ἔτη, βασιλεύσας δὲ δύο καὶ ἑξήκοντα.[1]) Zufällig ist uns bei Macrobius § 15 (S. 641 Didot) aus Lukian (vgl. Müller fr. hist. gr. II. S. 95) eine Nachricht über das Lebensalter des Artaxerxes erhalten. Es heißt hier: *Ἀριοξέρξης ὁ Μνήμων ἐπικληθεὶς, ἐφ' ὃν Κῦρος ὁ ἀδελφὸς ἐστρατεύσατο, βασιλεύων ἐν Πέρσαις ἐτελεύτησε νόσῳ ἓξ καὶ ὀγδοήκοντα ἐτῶν γενόμενος, ὡς δὲ Λείνων ἱστορεῖ, τεττάρων καὶ ἐνενήκοντα.* Also Dino schrieb im Widerspruch mit sonstigen Überlieferungen in seinem Werke dem Artaxerxes ein Lebensalter von 94 Jahren zu, ein zu deutlicher Beweis, als daß Dino als Quelle des Plutarch in Abrede gestellt werden könnte. Ob das Alter von 94 Jahren mit der sonstigen Überlieferung zu vereinbaren ist, ist natürlich eine andere Frage. Schottin hat in einem Anhang zu seiner Quellenuntersuchung genau die Nachrichten über das Lebens- und Regierungsalter des Artaxerxes einer Prüfung unterzogen.

[1]) Bei dieser Zahl liegt eine corrupte Überlieferung vor.

Dr. Mantey.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	I.	IIA.	IIB.	IIIA.	IIIB.	IV.	V.	VI.	Sa.	Vorklasse.
Religionslehre:	2	2	2	2	2	2	2	3	17	3
Deutsch:	3	2	2	2	2	2	2	3	18	10
Lateinisch:	8	8	8	9	9	9	9	9	69	
Griechisch:	6	7	7	7	7				34	
Hebräisch (facultat.):	2	2							4	
Französisch:	2	2	2	2	2	5	4		19	
Englisch (facultat.):	2	2							4	
Geschichte und Geographie:	3	3	3	3	3	4	3	3	25	1
Mathematik und Rechnen:	4	4	4	3	3	4	4	4	30	4
Physik:	2	2	2						6	
Naturkunde:				2	2	2	2	2	10	
Turnen:									4	
Zeichnen:		2					2		4	
Singen:		3					2		5	1
Schreiben:							2		2	3
Sa. (excl. Hebr., Engl. u. Ges.)	30	30	30	30	30	30	30	28		22